

## DSH Sommersemester 2013

### Hörtext

Wer ist ein Erfinder? Wer ist ein Entdecker? Sicher denken viele sofort an Thomas Alva Edison und Albert Einstein. Eben an Menschen, deren Ideen unsere Welt verändert haben, und die Ruhm und Ehre erlangten – manchmal auch Reichtum. Sind uns die Erfinder bis heute ein Begriff, auch wenn sie schon lange verstorben sind? Das ist die Ausnahme: Die meisten klugen Köpfe geraten nämlich in Vergessenheit. Und das geschieht, obwohl sie Dinge geschaffen haben, die heute zum Alltag gehören.

Die Begriffe Erfindung und Entdeckung werden vielfach verwechselt, obwohl sie ganz unterschiedliche Dinge meinen. Eine Entdeckung betrifft etwas bereits Vorhandenes, das aber bislang unbekannt war und dessen Nutzen unbestimmt ist. Dadurch hat sich jedoch infolge der Entdeckung nichts geändert. Wir sprechen z.B. von der Entdeckung der Schwerkraft, eines Naturstoffes, einer Tierart usw. Eine Erfindung dagegen betrifft stets eine neue Erkenntnis, die bisher nicht da gewesen ist. Eine Erfindung ist eine schöpferische Leistung, durch die eine neue Problemlösung, also die Erreichung eines neuen Zieles mit bekannten Mitteln oder eines bekannten Zieles mit neuen Mitteln, ermöglicht wird. Von Erfindungen wird besonders oft im Zusammenhang mit technischen Problemlösungen gesprochen, etwa von der Erfindung des Motors oder des Dynamits. Solche Erfindungen können unter Umständen durch ein Patent oder als Gebrauchsmuster geschützt werden. Erfindungen gibt es auch im kulturellen Bereich.

Der Traum vom Erfolg ist für viele Erfinder mit dem Wunsch verbunden, reich, anerkannt und berühmt zu werden. Vergönnt ist dieser Erfolg jedoch nur wenigen. Heron von Alexandria ist ein Beispiel dafür, wie leicht der Fortschritt herausgezögert werden kann. Heron lebte und wirkte im ersten Jahrhundert nach Christus in Alexandria, dem Zentrum griechisch-römischer Wissenschaft. Der Mathematiker und Ingenieur konstruierte schwere Türen, die sich wie von Geisterhand öffneten, wenn ein Priester das heilige Feuer in einer Schale vor dem Tempel entzündete. Das war aber keine Zauberei: Heron erhitzte Wasser und erzeugte so Wasserdampf. Den Druck, der so entstand, nutzte der Ingenieur, um Seilwinden zu bewegen. Er hatte eine Dampfmaschine erfunden. Doch die Griechen sahen in der Tür eher eine Mechanik-Spielerei. Auch die Römer, die von Technik begeistert waren, fanden keine Verwendung für eine Dampfmaschine, die Arbeitskraft ersetzen konnte. Das Imperium verfügte schließlich über genug Sklaven. So geriet Herons Wissen in Vergessenheit – und Dampf als Antriebskraft blieb bis ins späte 17. Jahrhundert ungenutzt.

Wer hat es erfunden? Mit dieser Frage müssen sich viele Erfinder auseinandersetzen. Oft ist es so, dass mehrere Tüftler unabhängig voneinander zur gleichen Erkenntnis gelangen. Die ersten erfolgreichen Flugversuche werden meist den Gebrüdern Wright zugeschrieben. 1903 flogen sie das erste Mal mit einem selbst konstruierten Doppeldecker-Motorflugzeug. Doch bereits zwei Jahre zuvor soll der gelernte Motorenschlosser Gustav Weißkopf motorisiert geflogen sein. Das Telefon ist ebenfalls ein Kind vieler Väter. Im Kampf um das Patent setzte sich Alexander Graham Bell durch.

Er reichte seinen Patentantrag am 14. Februar 1876 ein – zwei Stunden früher als Elisha Gray. Vielleicht gebührt der Ruhm aber sogar einer ganz anderen Person. Bereits 1861 telefonierte der Deutsche Philipp Reis mit einem von ihm erfundenen Apparat. Leider fehlte ihm das nötige Geld, um die Technik seines Telefons zu verbessern und das Potenzial seiner Erfindung auszuschöpfen. Er starb verbittert 1873.

Ähnlich erging es dem Erfinder der Glühlampe. Der deutschstämmige Amerikaner Heinrich Goebel hatte sie schon 1854 erfunden, fast 25 Jahre vor Thomas Alva Edison, der mit der Erfindung berühmt wurde. Zwar galt Edison lange als „Erfinder der Glühbirne“, aber inzwischen hat man ihm diesen Titel abgesprochen. Seinem Platz in den Geschichtsbüchern schadete das nicht, denn den Ruhm der Erfindung der Glühbirne hatte Edison eigentlich gar nicht nötig. Der 1847 geborene Erfinder und Geschäftsmann hat auch so jede Menge vorzuweisen, denn an Geschäftstüchtigkeit und Produktivität konnte es kaum einer mit ihm aufnehmen. Für über tausend seiner noch viel zahlreicheren Erfindungen meldete er im Laufe seines Lebens Patente an. Weltberühmt wurde er 1876, als er den Phonographen entwickelte. Als erstem Menschen war es ihm gelungen, Stimmen aufzunehmen und wieder abzuspielen. Die Liste von Edisons Erfindungen ist lang: Er bereitete mit dem Kohlekörnermikrofon den Weg für das Telefon, war an der Entwicklung der Schreibmaschine beteiligt und wir haben ihm die 35-Millimeter-Filmtechnik zu verdanken, mit der bis heute Kinofilme gedreht und auf die Leinwand gezaubert werden ...

Im 21. Jahrhundert ist die Konkurrenz groß – vom Hobby-Erfinder bis zum Profi, der in der Forschung arbeitet. Zudem sind die Märkte gesättigt. Es ist schwer, etwas wirklich Innovatives zu erfinden und eine richtige Sensation zu landen. Das zeigen auch die Zahlen des Deutschen Patent- und Markenamtes: 2011 wurden exakt 58997 Patente angemeldet, aber erteilt wurden in diesem Jahr nur 11891. Das bedeutet noch nicht, dass das Patent auch erfolgreich umgesetzt wird. Nur wenigen Erfindern gelingt es, ihr Patent zu vermarkten.

Wodurch unterscheiden sich Erfinder von anderen Menschen? Was hat sie infiziert? Sind sie verrückt oder einfach genial? „Sie sind beharrlich, eher praktisch veranlagt und mit einer ordentlichen Portion Vorstellungskraft gesegnet.“ Das sagt Karl Bausch, der Vorstandsvorsitzende des Deutschen Erfinder-Verbands. Er ist selbst Erfinder. Für das Erfinden verwendet er seine gesamte Freizeit. Und wenn er nicht erfindet, dann ist er anders kreativ. Dann schreibt er ein Gedicht.

Quellen: [www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de) (Die Welt der Erfinder, 06.02.2013)  
[www.de.wikipedia.org](http://www.de.wikipedia.org)